

Redebeitrag

Plenum, 29.04.2019

Dok. 285 Nr. 2 – Kernkompetenzen und Rahmenpläne im Unterrichtswesen

-Es gilt das gesprochene Wort-

Verehrte Damen und Herren,

wie die Vorredner schon erklärt haben, haben wir heute nicht zum ersten Mal einen Rahmenplan hier vorliegen. Ich werde deswegen auch nur kurz wiederholen, was ich schon fast jedes Mal hier vorgetragen habe, aber ich finde, es ist nach wie vor von Bedeutung, es einfach in Erinnerung zu rufen.

An sich finden wir Rahmenpläne sinnvoll, es ist ein wichtiges Instrument für die Schulen, für die Lehrer, sich zu orientieren an dem was erwartet wird, was sie zu leisten haben.

Aber wir werden auch heute den Rahmenplänen nicht zustimmen wegen der Kompetenzorientierung und das möchte ich nochmals wiederholen und von einer anderen Seite beleuchten.

Kompetenz ist ein sehr schöner Begriff und die Frage ist, wer möchte nicht kompetent sein. Das ist schon klar, doch was sich gut anhört, muss noch lange nicht gut sein. Und ich erinnere nochmals daran, wie ich es schon immer getan habe, dass dieses Konzept von einer Wirtschaftsorganisation, der OECD, stammt, mit klar wirtschaftlichen Interessen. Das sollten wir nicht aus den Augen verlieren.

Auffallend ist, dass bei diesem Konzept das Wissen an Bedeutung verliert. Das Erlangen von Fertigkeiten und Fähigkeiten steht im Mittelpunkt. Es geht manchen, die dieses Prinzip vertreten – und da spreche ich nicht für die DG aber für andere Länder, in denen man noch einen Schritt weiter ist als bei uns – dass man das Wissen sogar quasi als bedeutungslos erklärt und dass es darum geht, dass Schüler lernen sollen, Wissen zu finden, zu analysieren, zu verarbeiten und daraus zu produzieren. Und plakativ dargestellt, sagen manche, dass das Wissen, oder sehr sehr viel Wissen, mittlerweile im Internet vorhanden ist und die Schüler brauchen kein Wissen zu erlernen, das ist ja irgendwo da, sondern sie sollen lernen, an dieses Wissen heranzugehen, es zu finden, es für ihre Zwecke zu nutzen und daraus evtl. Produktionen zu machen.

Das ist in meinen Augen der falsche Weg, und wie gesagt, es ist nicht der Weg, den die DG eingeschlagen hat bisher, aber ich befürchte, dass wir in diese Richtung abdriften. Ganz einfach aus

Fraktion im PDG V.o.G.

dem Grund, dass die PISA-Tests, die ja auch von der OECD eingeführt worden sind, die Schulen dahin drängen, immer mehr auf diese Fähigkeiten den Fokus zu legen, weil das genau dort auch bewertet wird, und viel weniger das Wissen.

Vivant bevorzugt das Konzept der Begriffe „Wissen – Können – Haltung“, da hier das Wissen noch eine Bedeutung behält.

Wissen an sich ist nicht nutzlos, im Gegenteil, auch das ist ein gesunder Bauteil eines guten Allgemeinwissens und auch die Voraussetzung für Mündigkeit.

Wissen wird weniger Bedeutung beigemessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten stehen im Mittelpunkt. Im Rahmenplan steht, dass die Kompetenzen nicht losgelöst sind vom Wissen, aber es ist ganz klar, dass diese Fähigkeiten in den Mittelpunkt gerückt werden. Das ist, wo die Entwicklung hingeht. Ich finde das schade und bedenklich, und darauf möchte ich noch einmal hinweisen.

Dankeschön.

Alain Mertes

Vivant-Fraktion im PDG